

Auditives Gedächtnis Institut Hyperwerk

Anwesend: Max Spielmann, Daniel Hug, Andrea Iten, (Protokoll) Entschuldigt: Catherine Walthard

Einstieg

Wir haben uns über das audiovisuelle Material der letzten 20 Jahre des HyperWerk unterhalten und uns überlegt, mit welcher Art von Datenbank damit umgegangen werden kann.

Dabei haben wir kurz die Projekte und Sounddatenbanken von Jari Rinne und der University of Lapland erwähnt, frühere Partner, die mit denselben Themen wie wir arbeiten, konkret an einem Projekt in der Kalahari, mit Community Charakter, wo über Klangbeispiele Orte «an der Peripherie» miteinander verglichen und verbunden werden.

<https://www.ulapland.fi/EN/Webpages/PARTY/Project-Outcomes/The-Art-Exhibition-Kalahari-Highway>

Recherche

Dabei werden Kunstwerke und Musikprojekte erwähnt, die den Klang ins Zentrum setzen.

Beispiel Max: Gotthardtunnel, der Stiftung Pro Helvetia: <https://www.jasch.ch/tt.html>

Datenbanken wie «freesound.org» <https://freesound.org> oder BBC Soundarchive sind beliebt, um mit bereits hochwertigem Material zu arbeiten, sind aber fragmentiert und sehr allgemein angelegt. <http://bbcsfx.acropolis.org.uk>

Klang ist mit einem eigenen ästhetischen Wissen verbunden. Assoziationsräume tun sich auf, Erinnerungen machen sich daran fest, aber auch faktisches Wissen, wie Interviews oder Oral History können Teil davon sein oder werden, wie zum Beispiel Paul Bowles, «An American in Tanger» <https://www.youtube.com/watch?v=2 SDL9Mf4Ks>.

Neue synästhetische Gestaltungsformen sind Gebiete zwischen Bild und Klang die uns interessieren.

Arbeiten mit Studierenden

Es scheint uns sinnvoll, mit Studierenden O-Geräusche zu erarbeiten. Wir gehen von O-Ton aus, weil verschiedene Topologien damit verbunden sind. Wie tönen Grillen in unterschiedlichen Weltgegenden, wie tönen vermeintlich stumme Fische, mithilfe eines Hydrophons, was bedeuten Klänge für uns Sehende abstrakt oder emotional?

In Zeiten des Klimawandels machen wir uns Gedanken zum Reisen. Und wenn wir Reisen, sind längere Reisen nachhaltiger. Einer polyglotte Erfahrung wollen wir mit dem Begriff der «remembering inspection» begegnen. Eine Symphonie zu hören heisst, still zu sitzen und zu werden. Kulturelle Codes wie das Konzertrituaal oder das Theater versammeln uns, um gemeinsam in einem Raum - trotzdem einzeln gerichtet zuzuhören- oder zu schauen. Uns liegt es daran, eine Beziehung zum Hören zu schaffen, eine Hörschule oder Milieus zu kreieren, die das zum Ziel haben. Bsp: R. Murray Schafer, Listen

<https://www.youtube.com/watch?v=rOlXuXHWfHw>

Sounddesign hat auch mit der Realität zu tun, und damit, welche Position dabei eingenommen wird. Daraus lässt sich eine gestalterische Haltung erarbeiten, es kann gestaltend eingegriffen werden, pädagogisch interveniert, bis hin zu Game Design führen. 1994 wurde der Begriff «Audification» eingeführt. Forscher und Künstler wie Florian Dombois oder Markus Mäder arbeiten in diesen Gebieten.

Workshop

Wir denken einen Workshop für geolokalisierte Aufnahmen an, um einerseits die Interaktion und den Austausch mit anderen Universitäten zu pflegen, andererseits den Fokus auf den seit Jahren eher nachlässigen Umgang mit Klang zu richten. Dies klar mit einer praktischen, lebensweltlichen Haltung am HyperWerk.

Emergent

Ein Bewusstsein für das Erlebnis als Kulturtechnik und das Erarbeiten von Begriffen wie Filter zu implementieren. Dazu gibt es eine Liste von Forschenden. In den Design Prozess können «gestaltete Klangzeiten» integriert werden.

Nächste Schritte

Fokuseinladung: Daniel Hug stellt seine Arbeit im Rahmen des Fokus a/m am 17. Dezember um 17.00h vor und es gibt eine Einführung in die Thematik.